

Wenn der Kopf nachlässt

Rechtzeitig vorsorgen: Demenz-Messe in Altenstadt zeigt, welche Hilfsangebote es für das Leben im Alter gibt

Von Andrea Schinzel

ALTENSTADT. Jeder Mensch möchte alt werden und dabei gesund bleiben. Doch nicht jedem ist dieses Glück gegönnt. Den Alltag alleine zu bewältigen, wird wegen zunehmender Gebrechen schwerer und manchmal geht es nicht mehr ohne Unterstützung. Wo es welche Art von Hilfe gibt, welche Möglichkeiten umsetzbar sind, um im Alter in den eigenen vier Wänden zu bleiben, darüber konnten sich Besucher der Demenz-Messe in Altenstadt, organisiert vom Arbeitskreis Demenz Wetterau informieren. Dessen Vorsitzende Christina Keller, auch Leiterin des Pflegestützpunktes Wetterau, organisiert mit ihrem Team alle zwei Jahre eine solche Informationsveranstaltung, deren Schirmherr dieses Mal Altenstadts Bürgermeister Norberts Syguda war. Zusammen mit der Wetterauer Sozialdezernentin Stephanie Becker-Bösch betonte er, wie wichtig die Themen Pflege, Betreuung und Wohnen im Alter in geworden seien. Sie begrüßten es, das sich Pflegeeinrichtungen und -dienste der Öffentlichkeit vorstellten. Mit dabei waren auch Sanitätshäuser, Apotheken und Hörgeräteakustiker sowie Betriebe, die sich gesunde Ernährung und Bewegung für die ältere Generation zum Schwerpunkt gemacht haben.

Viele Menschen kümmerten sich erst um Möglichkeiten der Hilfe, wenn es akut sei, sagten Aussteller immer wieder. „Es ist eben ein Thema, mit dem man sich nicht so gerne beschäftigt“, so Dieter Karger vom Seniorenbeirat Wetterau. „Zuhören, Hand halten und auch mal mitheulen, das ist unsere Aufgabe“, beschrieb Doc Leopold von Schlotterbein die Aufgabe der Klinikclowns, die nicht unbedingt immer lustig sein müssen. Udo Engelhardt schlüpft regelmäßig in sein Clownkostüm, um für die von Dr. Eckart von Hirschhausen gegründete Stiftung „Humor hilft heilen“ in Krankenhäusern der Region schwer kranken Menschen jeden Alters Abwechslung in den Tag zu bringen. „Wir drängen uns nicht auf, man kann uns auch rauschmeißen“, sagte Engelhardt, der auch außerhalb der Kliniken als Clown arbeitet. Dass sich Krankenhäuser inzwischen verstärkt um Patienten kümmern, die demenz sind oder unter Wahrnehmungsstörungen leiden und deshalb mit der Nahrungsaufnahme überfordert sind,



Monika Feldmann mit Angie, Susanne Vogt mit Maya und Christa Krawczyk mit Don stellen die Arbeit mit Therapiehunden vor. Charlotte Tefarikis Demenzbeauftragte am Capio Mathilden-Hospital, präsentiert Speisen, die Kliniken Patienten mit Wahrnehmungsstörungen anbieten können. Der Friedberger Spielehersteller Pegasus hat für jedes Alter Gesellschaftsspiele im Angebot.

Fotos: Schinzel

weiß Charlotte Tefarikis. Die Demenzbeauftragte am Büdinger Capio Mathilden-Hospital präsentierte Mahlzeiten wie kleine, aber kalorienhaltige Speisen, Püriertes, das in Form des Originals auf den Teller kommt, oder einfarbige Teller, auf denen das Essen zu erkennen ist.

Den Alltag bewältigen, wenn Kopf und Koordination nicht mehr mitmachen – wie schwer das ist, erlebten Besucher am Demenz-Parcours von „Hands on demand“. Essen oder schreiben, wenn alles spiegelverkehrt ist, kann zum unüberwindbaren Hindernis werden. Wie lebt es sich, wenn das Blickfeld eingeschränkt ist und die Hörleistung nachlässt? Hilfsmittel für Schwerhörige zeigte Katharina Klein von Flohrstadt Hörgeräte. Neben den üblichen Hörgeräten, die fast unscheinbar geworden sind, gibt es

funkbetriebene Verstärker für zu Hause, die mit Lichtsignalen oder Vibrationskissen arbeiten, sodass die Klingel an der Haustür, der Wecker am Morgen oder der Brandmelder zu hören sind. Für Entspannung und Ausgeglichenheit sorgen die Therapiehunde, die für den DRK-Kreisverband Büdingen mit ihren Besitzern in Pflegeeinrichtungen unterwegs sind. Das spürten die Besucher, die den Vierbeinern im Foyer der Altenstadthalle begegneten.

Daneben gab es auch Vorträge mit unterschiedlichen Inhalten. Es ging um medizinische Aspekte sowie die Ernährung und Aromatherapie in der Demenz, das Pflegestärkungsgesetz, die Patientenverfügung und die Versorgungsvollmacht.

Der Musikverein Heegheim hatte die

Veranstaltung eröffnet. Für die Bewirtung sorgte der Verschwisterungsverein Altenstadt-Kazimierz Wielka. Christina Keller zog im Verlauf ein eher gemischtes Fazit. Zufrieden war sie mit dem Angebot der vielen Aussteller, die sich wirklich viel Mühe gaben, um über sich und ihre Leistungen zu informieren. Deshalb hätte sie sich gerne mehr Besucher gewünscht. „Vielleicht lag es am Titel ‚Demenz-Messe‘“, überlegte sie. Die nächste Messe sollte besser als „Senioren-Messe“ beworben werden. Denn die teilnehmenden Einrichtungen, Betriebe und Organisationen, darunter auch ehrenamtliche Institutionen, richteten sich mit ihren Informationen nicht nur an Menschen mit Demenz oder deren Angehörige, sondern hatten viele Antworten und Lösungen für das Leben im Alter parat.